



Küsnachter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küsnacht
Lokalzeitung für Erlenbach und Herrliberg



See you online
Jetzt neue App
downloaden.



derkuesnachter.ch



GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.derkuesnachter.ch

Auf Titelkurs

Die Mission lautet: die Tabellenspitze erobern. Nur zwei Punkte trennen den FC Küsnacht vom aktuellen Leader FC Witikon. **7**

Auf Entdeckungsreise

«Tutanchamun immersiv» entführt in das faszinierende Land der Pyramiden. Der «Küsnachter» verlost Tickets für die Ausstellung in der Lichthalle Maag in Zürich. **8**

Auf Forscherpfaden

Wie lassen sich Pfeilgiftfrösche erfolgreich züchten? In der neuen Forschungsstation des Zoos werden die Lebensbedingungen bedrohter Tierarten simuliert. **9**

UMWELTVERANTWORTUNG

Küsnacht sagte klar Nein zur Initiative

Die nationale Umweltverantwortungsinitiative der Jungen Grünen ist am vergangenen Sonntag deutlich an der Urne gescheitert. Sie kam lediglich auf 30,2 Prozent Ja-Stimmen. 69,8 Prozent der Abstimmenden sagten Nein. Die «Neue Zürcher Zeitung» titelte online: «0 zu 26: Kein einziger Kanton hat die Initiative zur Umweltverantwortung angenommen». Der «Blick» wiederum fragte: «Bewegt sich die Klimabewegung im Kreis?»

Die Initiative wurde zwar wuchtig verworfen, allerdings gab es trotzdem Gemeinden, die Ja sagten, etwa die Stadt Bern mit rund 59,9 Prozent. In der Stadt Zürich wiederum wurde das Anliegen der Jungen Grünen denkbar knapp abgelehnt: In der Limmatstadt sagten 51,2 Prozent Nein.

An der Goldküste war das Verdikt hingegen klar und die Initiative hatte keine Chance: In Küsnacht lehnten beispielsweise rund 77,9 Prozent das Volksbegehren ab, in Erlenbach sogar fast 80,8 Prozent und in Herrliberg rund 82,6 Prozent. Die Stimmbeteiligung betrug schweizweit nur knapp 38 Prozent.

Im Bezirk Meilen fanden ausserdem Wahlen für den Bezirksrat für die Amtsdauer 2025 bis 2029 statt. Die beiden Bisherigen Annette Konrad (SVP) aus Herrliberg und Martin Byland (FDP) aus Zollikon wurden wiedergewählt. Konrad holte 13858 Stimmen, Byland 15649 Stimmen. Keine Überraschung gelang dem parteilosen alt Kantonsrat Hans-Peter Amrein aus Küsnacht. Er holte 9471 Stimmen.

In stiller Wahl gewählt wurde die Bezirksratspräsidentin Patrizia Merotto (FDP) aus Herrliberg, da sie als Einzige fürs Präsidium antrat. (pat.)

Alle Resultate im Kanton Zürich: www.abstimmungen.zh.ch



Parteilieben Er liebt seine Schnittstellenfunktion

Leo den Hartog, seit März 2024 Parteipräsident der FDP von Küsnacht, ist kein typischer Politiker. Denn er sagt offen, dass er vorderhand kein politisches Amt in einem Parlament oder in einer Exekutive suche. Er arbeitet 100 Prozent beim Weltkonzern Sonova mit Sitz in Stäfa. Was macht das Präsidium denn aus für ihn? «Ich habe gerne eine Schnittstellenfunktion, wie bei meinem Job», so der 40-jährige

ETH-Ingenieur zum «Küsnachter». Eines Tages könne er sich schon ein politisches Amt vorstellen, «aber das geht in Richtung der Zeit der Pensionierung. Also in 20 oder 25 Jahren.» Das mache sein Amt sehr angenehm, weil es eben keine Ochsentour sei. «2050 schauen wir das dann nochmals an», erklärt er und lacht. Wir haben ihn jetzt schon zu aktuellen Themen befragt. (red.) BILD LORENZ STEINMANN **Seite 5**

FLUGLÄRMFORUM SÜD

Gemeinden wehren sich gegen Südstarts

Bei Nebel und Bise sollen Flugzeuge in Zukunft auch nach Süden über die Stadt Zürich und den Pfannenstiel starten – das hat zumindest der Bund geplant. Dieser legt im Sachplan Infrastruktur der Luftfahrt (SIL) fest, in welchem Rahmen die Flughäfen betrieben werden. Zum Entwurf des neuesten Objektblatts konnten Bevölkerung und Gemeinden Stellung nehmen.

Das Fluglärmforum Süd (FLFS) fordert laut einer Medienmitteilung die Überarbeitung des revidierten SIL-Objektblatts. Küsnacht ist wie Erlenbach und Herrliberg Mitglied des FLFS. «Das Objektblatt wird missbraucht, um Südstarts geradeaus als zwingend einzuplanen», lässt sich Sascha Ullmann (GLP), Präsident des FLFS und Zolliker Gemeindepräsident, in der Mitteilung zitieren. Damit werde praktisch verhindert, dass die Bevölkerung und die Städte und Gemeinden über den Rechtsweg tatsächlich noch etwas ändern könnten, wenn dereinst ein neues Betriebsreglement aufgelegt werde.

Die geplanten Südstarts geradeaus tagsüber bei Bise sind gemäss dem FLFS für den Süden des Flughafens ein Worst-Case-Szenario. «Die Südstarts geradeaus stellen für die ganze Flughafenregion ein grosses Risiko dar. Sie sind aufgrund der Flugroute und des Absturzrisikos nicht vertretbar», heisst es in der Mitteilung. Es gebe kein anderes neues Abflugverfahren, das mehr Menschen dermassen stark belastet.

Der Küsnachter Gemeindepräsident Markus Ernst (FDP) sagt auf Anfrage, dass Küsnacht aufgrund der knappen Frist und aus Synergiegründen das FLFS beauftragt habe, eine Stellungnahme zu verfassen und einzureichen. Das wurde am 31. Januar getan. Das FLFS beziehungsweise die Gemeinde Küsnacht werde jegliche rechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen, um Südstarts zu verhindern. (pat.)

ANZEIGEN



Ihre Werbung für Ihre Kunden in Küsnacht.

derkuesnachter.ch

Von Pre-School bis Gymnasium, informieren Sie sich jetzt an unseren

INFO-EVENT



Hier geht's zur Anmeldung



TANDEM

Ihre Spende bewegt

Unterstützen Sie den Fahrdienst für Menschen mit Behinderung. www.tixi.ch/spenden



Serviceleistung

Augeninnendruck CHECK:
in ihrer Apotheke Hotz in Küsnacht

Apotheke Hotz
Drogerie- und Sanitätsabteilung
8700 Küsnacht 044 910 04 04
www.apotheke-hotz.ch



PEUGEOT STYLE EDITION



GENAU DEIN STYLE.

Must-have Ausstattung zum Einsteigerpreis.

PEUGEOT 208
bereits ab

CHF 18'990.-
oder ab CHF 179.-/Mt.



PEUGEOT 208 STYLE PureTech 100 S&S, CO₂-Emissionen (kombiniert, WLTP): 128 g/km, Verbrauch (kombiniert, WLTP): 5,7 l/100 km, Energieeffizienz-kategorie: E. Leasingbeispiel: Katalogpreis CHF 18'990.-, Sonderzahlung CHF 5'010.-. Leasingrate CHF 179.- pro Monat inkl. MWST., Rücknahmewert CHF 7'007.-, effektiver Jahreszins 3%. Leasingdauer 48 Monate. Kilometerleistung 10'000 km/Jahr. Angebot nur in Verbindung mit dem Abschluss einer Ratenversicherung (Arbeitslosigkeit, Erwerbsunfähigkeit) SECURE4you+ für CHF 7.90/Monat. Leasingkonditionen unter Vorbehalt der Akzeptanz durch Santander Consumer Finance Schweiz AG, Schlieren. Obligatorische Vollkaskoversicherung nicht inbegriffen. Der Abschluss eines Leasingvertrags ist unzulässig, sofern er zur Überschuldung des Leasingnehmers führt. Angebot gültig für Privatkunden bei den an der Aktion beteiligten PEUGEOT Händlern in der Schweiz bei Vertragsabschluss bis 31.03.2025. Preise inkl. MwSt. Preis- und Konditionsänderungen vorbehalten. Symbolfotos.



Gruppenbild mit Dame (v. l.): Marco Dindo (SVP), Gemeindepräsident Glattfelden, Christine Kaufmann (EVP), Gemeindepräsidentin Riehen (Kanton Basel Stadt), Markus Ernst (FDP), Gemeindepräsident Künsnacht, und Hannes Hug, Medienschaffender, Autor und gut vorbereiteter Gesprächsleiter an diesem Abend.

BILDER LORENZ STEINMANN

Ein Talk über die oft undankbare Kommunikation von Gemeinden

So ein wenig ist der «Runde Tisch Demokratie» der Stachel im politischen Leben an der Goldküste. Den Abschluss der Serie über die Widersprüche der Demokratie bildete ein Podium mit Exekutivmitgliedern. Fazit: Es ist kompliziert.

Lorenz Steinmann

Als eine Art «Was man weiss und doch nicht kennt» umschrieb der Moderator Hannes Hug das Ziel des Abends. Es gehe heute also nicht klassisch um Sachgeschäfte oder Wahlen, sondern um die tägliche Arbeit der Gemeindepräsidenten Marco Dindo (60) von Glattfelden und Markus Ernst (53) von Künsnacht sowie von Christine Kaufmann (57) von Riehen. Thema des Abends: «Unterschiedliche Formen der Gemeindeführung».

Schon zu Beginn wollte Hug «den Elefanten im Raum» benennen. Aus seiner Sicht ist das die im «Künsnächter» bereits breit abgehandelte personelle Veränderung in der Redaktion. So war der Tarif gesetzt, die anwesenden gut 80 Personen von Anfang an hellwach und aufmerksam bis zur Fragerunde nach gut 75 Minuten. Und ja, auch dort war das Thema sehr präsent. Zusammengefasst sagte Markus Ernst, man wolle keinesfalls redaktionellen Einfluss nehmen auf den «Künsnächter». Auch die geplante Neuausschreibung für die amtlichen Publikationen und Informationen der Gemeinde wurde angesprochen. «Da sich die «Zürichsee-Zeitung» eher zu-

rückgezogen hat aus dem Lokaljournalismus, bin ich gespannt, wer überhaupt noch mitmacht bei der Submissionierung», so Ernst.

Zum Thema im Allgemeinen äusserte sich auch Marco Dindo. In Glattfelden wählte der Gemeinderat den neuen Weg, eine eigene Zeitung mit einer von der Gemeinde angestellten Redaktorin herauszugeben und auf die Zusammenarbeit mit einer externen Redaktion zu verzichten. «Embedded Journalism», also eingebetteter Journalismus, nannte Hannes Hug diese Methode, die für ein wenig Unruhe im Saal sorgte. Denn Marco Dindo sagte ohne Umschweife, so könne man Einfluss nehmen auf die Inhalte. Für Christine Kaufmann hingegen spielt die unabhängige «Rieherer Zeitung» eine wichtige Rolle bei der öffentlichen Wahrnehmung der Gemeindetätigkeit. Dazu bezahlt die Gemeinde – mit immerhin gegen 23000 Einwohnerinnen und Einwohnern – beim Wochenblatt in jeder Ausgabe eine Seite oder mehr in Form von Inseraten.

Einig waren sich Dindo, Kaufmann und Ernst, dass es für die lokale Demokratie einen Informationskanal geben müsse. Unterschiedlicher Ansicht waren

die drei Politikvertreter aber, ob und wie der Dialog mit der Bevölkerung geschehen soll. Kaufmann erzählte, dass sie oft an Quartiersversammlungen gehe, «wenn es brennt». «Wir setzen auf niederschwellige Plattformen wie Quartiersvereine und Elternräte», so Kaufmann.

Dindo verlässt sich bei gewissen Themen auf externe Medienberater, «dann stehen wir weniger im Fokus». Ernst betonte, er sei immer offen für Gespräche und Anliegen. Und die oft nicht so gut besuchten Gemeindeversammlungen? Diese seien zwar von der Länge her manchmal mühsam, aber eine Stückelung auf zwei Abende wie in Erlench oder an einem Samstagmorgen wie Zumikon seien keine Lösung. «Dort hat es jeweils auch nicht mehr Leute», so Markus Ernst. Dindo wiederum macht die Erfahrung, dass der Saal rappellvoll sei, wenn es um einen neuen Kunstrasenplatz des FC gehe, bei allgemeinen Themen jedoch oft halb leer.

Alles in allem ein kurzweiliger Abend. Einziger Wermutstropfen: Den Politnachwuchs, also junge Leute, suchte man im Saal vergebens. Aber dafür sind ja die Medien da, zur Berichterstattung von wichtigen lokalen Veranstaltungen.

Die lokalen Themensetzer

Dem Organistorenteam von «Runder Tisch Demokratie» kann man durchaus ein Kränzchen winden. Wenn es seine Anliegen schon nicht allzu oft in Künsnachts Exekutive vertreten sieht, setzt es immerhin selber entsprechende Themen. Das Team, das sind Jakob Weiss, Beat Regli, Beatrice Krüsi, Matthias Schmutz und Brigitte Stucki. Nach dem Historiker Jakob Tanner, dem Politikwissenschaftler Daniel Kübler und der Journalistin Susanne Boos waren nun durchaus illustre Exekutivmitglieder an der Reihe.

Geleitet wurde das Podium von Hannes Hug. Den mittlerweile 56-Jährigen kennt man als Moderator, der fast schon seit seiner Jugend Teilzeit bei SRF arbeitet. Etwa für die Sendungen «Zebra» in den 1990er-Jahren, später Cash-TV und Fokus auf SRF 3. Dazu kommen beispielsweise Interview-Aufträge für die Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich. (ls.)

APROPOS

Was kann ich für mein Land tun?

Noch ist nicht klar, wer am 12. März anstelle von Verteidigungsministerin Viola Amherd in den Bundesrat gewählt wird. Schade jedenfalls, dass der ehemalige Mitte-Präsident Gerhard Pfister nicht zur Verfügung steht – auch wenn



«So viel Zögern angesichts eines Bundesratsamtes gab es noch nie.»

Annemarie Schmidt-Pfister
Kolumnistin «Künsnächter»

man dieser Kandidatur schon fast sicher war und ihr den bundesrätlichen Lufp auch am ehestens zugetraut hätte. Kaum jemand anderer, dem man so viel Klugheit und Abklärtheit – und ja: auch Streitlust – zugetraut hätte. Aber Gerhard Pfister wäre, wie er verlauten liess, kein glücklicher Bundesrat geworden. Ebenso wenig Martin Candinas aus den Bündner Bergen mit dem «gmögigen» Dialekt: Er spürte, wie er feststellte, kein bundesrätliches Feuer in sich und damit auch keine wirkliche Motivation. Und Isabelle Chassot schliesslich, deren Bundesratspläne ebenfalls mit Zuversicht und Wohlwollen erwartet wurden, hatte leider, leider als Westschweizer Frau auch keine «Lust auf Lust».

Dass der Wädenswiler Philipp Kutter seine Kandidatur in Anbetracht seiner unfallbedingten Behinderung besonders sorgfältig prüfte und schliesslich seiner Familie zuliebe darauf verzichtete, ist mehr als verständlich.

Nur ein Einziger hatte ursprünglich sein Interesse angemeldet: Bauernpräsident Markus Ritter, der sich die schwierige Aufgabe im Verteidigungsdepartement zutraut, ja sie gar mit Lust und Verve angehen würde. Mit Mühe und Not fand sich dann sogar bis zum Ablauf der Anmeldefrist noch ein zweiter Kandidat, Martin Pfister aus dem Kanton Zug, der seinen Hut in den Ring warf. So viel Zögern angesichts eines Bundesratsamtes gab es noch nie. Da erinnert sich vielleicht der eine oder die andere noch an den berühmten Satz vom 12. Januar 1961, als Präsident John F. Kennedy seine unvergessene Amtsantrittsrede hielt. Ob er dazu Lust hatte oder ein inneres Feuer oder auch nicht – seine Worte jedenfalls sind unvergessen und werden als «eine der grossen Reden des 20. Jahrhunderts» eingestuft. Als er nämlich den unvergessenen Satz formulierte: «Fragt euch, Mitbürger, ob der Staat etwas für euch tun kann – oder ihr für den Staat.» Die Zeiten haben sich geändert und wir mit ihnen: Diese Worte scheinen sich heute kaum mehr einem aufzudrängen.

ORGELMATINEE

Nathan Schneider tritt in Künsnacht auf

Sie erfreuen sich wachsender Beliebtheit: die dreimal im Jahr stattfindenden Orgelmatineen in der katholischen Kirche, in denen Nathan Schneider Organist Nathan ist Organist. BILD ZVG Schneider während einer halben Stunde eine Auswahl aus seinem Konzertrepertoire präsentiert.

Am Sonntag, 23. Februar, um 12.15 Uhr stehen mit Louis Vierne, César Franck und Marcel Dupré drei Klassiker der französischen Orgelsymphonik auf dem Programm. (e.)

Sonntag, 23. Februar, 12.15 Uhr.
Katholische Kirche Künsnacht. Freier Eintritt, Kollekte.



«Mit einer eigenen Zeitung können wir Einfluss auf die Inhalte nehmen.»

Marco Dindo
Gemeindepräsident Glattfelden



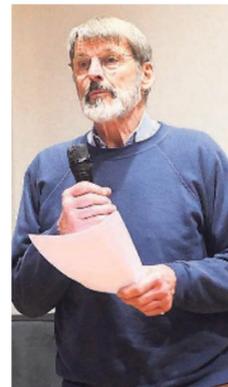
«Wenn wir übers Thema reden wie heute Abend, nützen wir der Demokratie.»

Christine Kaufmann
Gemeindepräsidentin Riehen



«Wenn nur 300 Stimmberechtigte kommen wollen, ist das halt so.»

Markus Ernst
Gemeindepräsident Künsnacht



«Der Journalismus im Räderwerk der Demokratie ist unter Druck geraten.»

Jakob Weiss
Mit-Organisator «Runder Tisch Demokratie»

Amtliche Publikationen

Bauprojekte

eBaugesuch

Bauherrschaft: Kambiz Nourbakhsh, Höhestasse 71, 8702 Zollikon; vertreten durch
 Projektverfasser: SLP Architektur AG, Manuel Lüthi, Lindauerstrasse 15, 8317 Tagelswangen
 Objekt/Beschrieb: Umbau Mehrfamilienhaus zu Einfamilienhaus, Neubau Tiefgarage sowie Abbruch Garage, Gebäude Vers.-Nr. 1448, 2354, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 10154
 Zone: W2/1.50
 Strasse/Nr.: Alte Landstrasse 107, 8700 Küsnacht

eBaugesuch

Bauherrschaft: Stiftung Diakonat Bethesda, Gellertstrasse 144, 4052 Basel; vertreten durch
 Projektverfasser: meierpartner ag architekten generalplaner, Kantonsschulstrasse 6, 8620 Wetzikon
 Objekt/Beschrieb: Aufstockung des Nordtrakts am Gebäude Vers.-Nr. 2732, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 12930
 Zone: OeB
 Strasse/Nr.: Rietstrasse 27a, 8700 Küsnacht

eBaugesuche können während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, über folgenden Link <https://portal.ebaugesuche.zh.ch/eaufgabe> oder QR-Code eingesehen werden.
 Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist **nur** über das Portal (eAufgabeZH) gestellt werden. Keine Begehren in Papierform.

Für die Zustellung baurechtlicher Entscheide wird eine Gebühr von Fr. 50.– erhoben.
 Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

13. Februar 2025
 Die Baukommission

Bestattungen

Alscher, Thomas Rupert, von Deutschland, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Alte Landstrasse 25, geboren am 29. Dezember 1958, gestorben am 28. Januar 2025.

Bretscher geb. Wenk, Rita, von Küsnacht ZH und Gerzensee BE, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Karrenstrasse 5, geboren am 31. März 1946, gestorben am 1. Februar 2025.

Leshchenko Nataliia, von der Ukraine, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Im Gsteig 1, geboren am 11. Mai 2003, gestorben am 9. Januar 2025.

Müller geb. Schmidt, Christel Edeltrud, von Zürich ZH, Erlenbach ZH und Bussnang TG, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Im Gsteig 5, geboren am 21. Februar 1939, gestorben am 29. Januar 2025.

13. Februar 2025
 Das Bestattungsamt

Amtliche Informationen



Bunter Blockprint-Sonntag
 Workshop für Erwachsene und Jugendliche

Linoldruck und Holzschnitt bunt wie deine Ideen!
 Verwandle deine mitgebrachten Skizzen und Zeichnungen in wunderschöne Farbdrucke.
 Lerne die Grundlagen des Mehrfarbendruckes und profitiere von Tipps und Tricks, die Toby M. Schreier in zwei Jahrzehnten der Druckpraxis gesammelt hat.

In der Freizeitanlage Heslibach

Kursdatum: Sonntag, 2.3.2025 10:00 – 18:00 Uhr
 Kursleitung: Toby M. Schreier, Künstler, Printmaker
www.tobymyschreier.com

Anmeldung/Infos: heslibach@frezi.ch / Tel.: 044 922 00 81



13. Februar 2025

Die Freizeitanlage Heslibach



Erwachsenenbildung

Siebdruck Samstag, 8. und 29. März 2025, 09.30 – 16.00 Uhr

Rakel- und Druckseite sind nach diesem Workshop keine Fremdwörter mehr. Sie lernen die Grundabläufe des Siebdrucks kennen und können selbst mitgebrachte Textilien oder Papiere mit einem eigenen oder vorhandenen Sujet bedrucken. Der Zweitagesworkshop ist ideal für alle, die Lust haben sich auf die ersten Schritte des Siebdruckes zu begeben und das neu gewonnene Wissen gleich auszubauen.

Die Teilnahme nur an einem Datum ist auch möglich
 Weitere Auskünfte: nicole@frezi.ch



13. Februar 2025

Die Erwachsenenbildung

Leo den Hartog: «Der Kompromiss ist oft undankbar, aber die beste Lösung»

Er trägt einen holländischen Namen, ist aber ein waschechter Zürcher. Im Seefeld aufgewachsen, lebt Leo den Hartog (40) seit sieben Jahren mit seiner Familie in Küsnacht. Der ETH-Ingenieur präsidiert die FDP Küsnacht. «Es gibt viele Leute im Dorf, die zufriedener sind, als man meint», ist er überzeugt.

Lorenz Steinmann

Seit März 2024 steht Leo den Hartog an der Spitze des Küsnachter Parteiablegers der FDP. Die Liberalen, vorher war er drei Jahre Vize und Finanzchef. Zeit also, sich mit Leo den Hartog zu unterhalten. Wir treffen den 40-jährigen in der Lobby des Hotels Sonne. Es ist ein nicht allzu grosser Raum mit drei Sesselgruppen im schon seit 1641 bestehenden Gasthaus und heutigen historischen «Romantic-Hotel». Den Hartog lacht und sagt: «Ich bin schon manchmal in der Sonne, aber genauso gut gefallen mir einfachere, bodenständige Restaurants.» Der Oxen etwa sei tipptopp. Nicht mehr ganz so urchig wie früher aber immer noch mit guten Mittagsmenüs. Toll hier in der Sonne sei die Nähe zum See und der Take-away draussen. «Wir haben in Küsnacht eine nach wie vor reichhaltige Gastroauswahl, und das ist gut so», urteilt der zweifache Familienvater. Er ist im Seefeld in Zürich aufgewachsen, nachdem sein Vater berufshalber von den Niederlanden in die Schweiz zog. Nach dem ETH-Studium und der Heirat mit einer gebürtigen Oltnerin ist er hierher gezügelt. Den Hartog wohnt an der Oberwacht, in der Nähe des Feuerwehrgebäudes. «So erreiche ich viele Orte zu Fuss, am Abend baden gehen etwa ist toll.»

Der Sonova seit 17 Jahren treu

Auch zur Arbeit hat der ETH-Elektroingenieur nicht sehr weit. Er ist schon seit 17 Jahren beim Sonova-Weltkonzern in Stäfa tätig. Dort arbeiten zurzeit gut 1000 Personen für den Konzern. «Ich war bereits Praktikant dort während meines Studiums», erzählt den Hartog. Sonova, das ist das bis 2007 Phonak genannte Unternehmen mit weltweit total über 18000 Angestellten. Sonova ist Teil des Swiss Market Index an der Börse und eine der grössten Schweizer Industriefirmen mit Hauptsitz im Kanton Zürich. Neuerdings gehört zum auf Audiotechnik (vor allem Hörgeräte) spezialisierten Unternehmen auch die Marke Sennheiser mit seinen berühmten Kopfhörern. Den Hartog und sein von ihm geführtes 30-köpfiges Team sind bei der Sonova verantwortlich für die Zuverlässigkeit der Hörgeräte. «Eine Schnittstellenfunktion zwischen Entwicklung, Herstellung und Marketing», so das Mitglied des Hörgeräte-Leadership-Teams. «Ich war lange im Sonova-Marketing tätig, jetzt finde ich diese Schnittstelle lässig, weil ich die Brücke schlagen kann zwischen den verschiedenen Abteilungen.»

Eine gesunde Mischung

Tatsächlich wirkt den Hartog nicht unbedingt wie ein klassischer, eher rational-kühler Ingenieur, sondern ist kommunikativ und offen. Er lacht und sagt, ja, er sei eine gesunde Mischung. «Ich interessiere mich für vieles und kann gut Sachen verknüpfen.» So engagiert er sich privat bei einem Start-up, der neue Lösungen anbietet gegen Infektionen in den Spitälern. «Eine coole, junge Firma, die Aseptuva heisst. Mittels UV-Licht werden Öffnungen von Herzkathetern desinfiziert.» Das sei viel einfacher als die herkömmliche Methode, wo man die Katheter rausnimmt und herkömmlich sterilisiert. «Das ist immer eine Infektionsgefahr, weil es eine offene Wunde ist», weiss den Hartog. «Anderen

Beginn einer losen Serie mit Parteipräsidenten

Mit diesem Artikel startet der «Küsnachter» die Serie mit Parteipräsidentinnen und Parteipräsidenten. Den Start macht Leo den Hartog aus Küsnacht. «Seine» FDP hat in der Küsnachter Exekutive aktuell die absolute Mehrheit. Vier Personen des siebenköpfigen Gremiums gehören der FDP an. ■



Leo den Hartog: «Ich habe gerne eine Schnittstellenfunktion, wie bei meinem Job oder als Parteipräsident. Das liegt mir und ich mache es gerne.»

BILDER LORENZ STEINMANN

ren Leuten helfen», das sei das, was ihn interessiere. Plus natürlich die Politik, lokal bis international. Und damit nähern wir uns den Hartogs politischem Engagement, das durchaus eng mit seinem beruflichen Engagement zusammenhängt. So findet er mit seiner privatwirtschaftlichen Erfahrung den Wirtschaftsstandort Kanton Zürich nach wie vor gut. «Vor allem um Talente anzuziehen, ist der Kanton top.» Das sei aber keineswegs eine Selbstverständlichkeit. Die Abstimmung im Mai etwa über die Änderung des Steuergesetzes sei enorm entscheidend. Konkret geht es darum, ob der Steuersatz auf Firmengewinne von 7 auf 6 Prozent gesenkt werden soll. Etwas, was linke Parteien und die Städte Zürich und Winterthur gar nicht gut finden.

Seine Rolle gefällt ihm

Und damit definitiv zur Politik. Für Leo den Hartog ist die FDP die passende Heimat, unter anderem, weil diese Partei Rahmenbedingungen schaffe, damit grosse Firmen weiterhin gute Voraussetzungen antreffen im Kanton. «Mir gefällt die jetzige Rolle als Parteipräsident und Delegierter für den kantonalen FDP-Ausschuss bestens», sagt den Hartog. Eingetreten in die FDP und in den Vorstand ist er praktisch zeitgleich vor sieben Jahren, als er von Zürich hierherzog. Seit 11 Monaten nun ist er Parteipräsident der FDP Küsnacht.

Parteipräsident. Ist das nicht ein undankbarer Job, der vor allem viel Arbeit gibt?

Nein, das ist mega lässig. Ich finde, eher die Exekutive, in unserem Dorf also der Gemeinderat, hat einen undankbaren Job. Er arbeitet sehr gut und steht trotzdem oft in der Kritik. Dabei funktioniert Küsnacht bestens, es ist ein gutes Dorf. Es hat gute Projekte wie die KEK und das neue Feuerwehrgebäude, wo es wenig Dank gibt für die Exekutive.

Sehen Sie dieses Amt trotzdem als eine Art Sprungbrett für Ihre politischen Ambitionen?

Eines Tages kann ich mir schon ein Amt vorstellen, aber das geht in Richtung der Zeit der Pensionierung. Also in 20 oder 25 Jahren. Das macht mein Amt also sehr angenehm, weil es eben keine Ochsentour ist. Ich kann Sachpolitik betreiben. 2050 schauen wir das dann nochmals an.

(lacht). Diese Voraussetzung macht das Amt viel angenehmer. Mir geht es darum, sinnvolle Lösungen zu finden.

Was macht das Amt denn aus für Sie?

Ich habe gerne eine Schnittstellenfunktion, wie bei meinem Job. Das liegt mir und ich mache es gerne. Du siehst, wie die Schweiz funktioniert. Ich möchte mich engagieren für das Dorf, wie viele Küsnachterinnen und Küsnachter es auch tun, in den vielzähligen Vereinen und in der Freizeitanlage «Frezli».

Braucht das nicht enorm viel Zeit?

Eigentlich nicht. Ich arbeite 100 Prozent. Es ist eine Frage, wie man es macht. Es geht gut aneinander vorbei, auch dank der Unterstützung der Familie.

Was sind die wichtigsten lokalen Themen für die FDP?

Wichtig ist für uns FDPler und FDPlerinnen ein liberaler Staat und ein guter Finanzhaushalt. Steuern sind gut, wenn man damit etwas Sinnvolles machen kann, aber sicher keine Steuern auf Vorrat. Das ist in Küsnacht ja immer eine Diskussion.

Und noch konkreter zu den Themen?

Wir haben ein schönes Dorf, aber es muss noch lebhafter werden. Wir haben Läden, wir haben Restaurants. Es läuft. Aber es braucht mehr Gewerbeflächen, dafür wollen wir uns einsetzen. Gut finde ich auch die Initiative, den Parkplatz bei der Alten Landstrasse tiefer zu legen und oben Wohnungen zu bauen. Im Erdgeschoss soll es aber unbedingt Gewerbe geben. Eine unserer Kernaufgaben ist zudem eine funktionierende Schule und ich meine damit die öffentliche Schule. Ein Grossteil geht immer noch dort zur Schule.

Ihre beiden Kinder auch?

Ja, es ist sehr gut dort, wie ich es empfinde. Die FDP kann ihren Beitrag leisten mit kompetenten Schulpflegerinnen und Schulpflegern. Die Schule Heslibach steht zur Diskussion. Ich finde das Projekt gut. Wir wollen Schulraum in guter Qualität zur Verfügung stellen, nicht irgendwo in einem Untergeschoss. Dann soll der Verkehr funktionieren, alle sollen aneinander vorbei kommen. Undankbar ist für den Gemeinderat, dass für einen Teil der Strassen der Kanton zuständig ist. Wir

setzen uns einfach ein, wo es rechtlich möglich ist, etwa beim 918er-Bus. Wir wollen diese Buslinie behalten. Oft ist ein Kompromiss undankbar. Ein Drittel will mehr, ein Drittel will weniger. Selten ist eine Mehrheit für den Kompromiss.

Aber ist der Kompromiss nicht etwas Urschweizerisches?

Doch, genau. Und für den Kompromiss stehen wir als FDP. In einem Dorf wie Küsnacht ist man mit dieser Haltung immer etwas im Sandwich. Aber ich will mich nicht beklagen! Ich stehe ein für den Kompromiss, und zwar immer mit einem anständigen Ton. Gegen etwas sein ist immer einfach, sich für etwas einzusetzen, ist viel schwieriger, aber wertvoll. Das sage ich auch meinen Kindern. Auf Personen zielen gefällt mir nicht, auch nicht in Leserbriefen etwa im «Küsnachter». Sonst wird ein Exekutivamt zu undankbar. Es hat viele Leute im Dorf, die zufriedener sind, als man meint. Das spürt man bei Abstimmungen oder bei Standaktionen, wenn man mit den Leuten redet. Zufrieden sein ist oft etwas leises. Kritik ist in Küsnacht oft sehr laut.

Untersuchungen zeigen, dass man nicht dauernd nur Negatives in den Medien lesen will.

Das verstehe ich. Wichtig ist, Themen unparteiisch anzugehen. Zu allem gibt es zwei Meinungen, diese muss man abbilden, wieder der gutschweizerische Kompromiss.

Konkret noch eine letzte Frage zum Projekt Hörnli am See. Wie ist da Ihre Haltung?

Unser Seeanstoss ist ein extrem wertvolles Gut. Das wollen wir weiter ausbauen und nützen. Das Hörnli ist eine tolle Chance dafür. Auch, dass die öffentliche Zugänglichkeit bleibt. Der See ist einer der Gründe, warum ich hierher gezogen bin. Was wir aber nicht können als Gemeinde, zehn Grossprojekte gleichzeitig anreisen. Das macht der Gemeinderat gut. Sonst stellt man viele Leute ein, die nachher keine Aufgabe mehr haben, wenn die Projekte durch sind. Mit solchen Wellen würde man der kommenden Generation einen undankbaren Job hinterlassen, weil dann wieder alles in Wellen saniert oder ersetzt werden muss. Das gilt etwa für Schulen, wenn man drei Bauten gleichzei-

Nachgefragt

«GCK vs. Olten sind Familienderbys»



Leo den Hartog
Parteipräsident
FDP Küsnacht

GCK Lions oder ZSC Lions?

Ganz klar GCK Lions. Unser grösserer Sohn (9) spielt dort Eishockey. Wir gehen regelmässig an die Spiele. Schade ist höchstens, dass die Fanbase etwas dünn ist. Unaufsteigbar hilft sicher nicht und die Nähe zu Zürich ist auch ein Nachteil. Unsere Familienderbys sind übrigens GCK Lions gegen Olten, weil meine Frau aus Olten stammt.

Engadin oder Malediven?

Weder noch. Arosa. Ich fahre für mein Leben gern Ski. Ich bin mit meiner Familie oft oben in diesem ruhigen Ort ohne Durchfahrtsverkehr. Das ist unser zweites Zuhause.

Klassik oder Rock?

Eher Rock. Es muss etwas laufen in der Musik. Aber Musik interessiert mich definitiv nicht am meisten. Ich fahre lieber Ski oder spiele Golf, grilliere gerne, und dann spiele ich noch Poker. Das ist meine Leidenschaft, hin und wieder mache ich an einem Online-Turnier mit. Im Vergleich zur Konkurrenz ist mein Niveau aber gesunken die letzten 20 Jahre (lacht). Aber es ist eine spannende Mischung zwischen Rechnen, Gedächtnis und Menschen einschätzen. (l.s.)

ter erstellen will. Dazu führen wir noch zu wenige Diskussionen und Abwägungen, wie man alles plant. Im Sinne von: Wollen ja, aber was allenfalls später? Die Frage ist also weniger ja oder nein, sondern wann.



GCK Lions Die Playoffs haben begonnen

Die Playoffs gegen den Qualifikationssieger EHC Basel haben am vergangenen Dienstag mit einem Auswärtsspiel begonnen (nach Drucktermin dieser Zeitung). Den Spielbericht vom Dienstag finden Sportfans auf www.derkuesnacht.ch. Die jetzt schon feststehenden Heimspiele für die GCK Lions finden am Freitag, 14. Februar, und am Mittwoch, 19. Februar, jeweils um 20 Uhr in Küsnacht statt. Die Serie läuft, bis

ein Team vier Siege aufweisen kann. Speziell ist, dass das Auswärtsspiel der GCK Lions am Sonntag, 16. Februar, schon auf 12.30 Uhr angesetzt ist. Grund ist, dass gleichentags der FC Basel ein Spiel austrägt. So wolle man den Fans die Qual der Wahl ersparen, heisst es dazu auf «Nau». Der Gegner, in diesem Fall die GCK Lions, habe dazu kein Mitspracherecht. (red.)

ARCHIVBILD SPORTFOTOGRAFIE SAMUEL HAEFELI

GESUNDHEITSWESEN

Spitäler Männedorf und Uster kooperieren

Die Spitäler Männedorf und Uster bündeln ihre Kräfte in der Frauenheilkunde. Ab April werden die gynäkologischen und geburtshilflichen Abteilungen beider Häuser unter einer gemeinsamen Leitung geführt.

Die Verwaltungsräte der Spitäler Männedorf und Uster haben beschlossen, eine Kooperation in der Frauenheilkunde anzustreben. Dies teilen das Spital Männedorf und das Spital Uster gemeinsam mit.

Der bisherige Chefarzt der Frauenklinik Spital Uster, Ahmed El-Balat, tritt im April eine neue Position als Chefarzt für Gynäkologie und Geburtshilfe am Sana Klinikum Offenbach an. «Im Zuge der Nachfolgeregelung haben die Verwaltungsräte der Spitäler Männedorf und Uster einer Absichtserklärung zugestimmt, den Betrieb der beiden Frauenkliniken unter einer ärztlichen Leitung zu führen», schreiben die Spitäler in der Mitteilung.

Die ärztliche Leitung übernimmt Ralf Joukhadar, bisher Chefarzt Gynäkologie und Geburtshilfe am Spital Männedorf. Als seine Stellvertreter fungieren Johann Anderl in Männedorf sowie Michael Schneider in Uster. Schneider ist breit ausgebildet und spezialisiert auf laparoskopische Eingriffe, Brustchirurgie und Myombehandlungen. Nach seiner Tätig-

keit als Chefarzt am Spital Oberengadin in Samedan kehrt er ins Zürcher Oberland zurück, wo er bereits bestens verankert ist.

Umsetzung erfolgt schrittweise

Die Zusammenarbeit der Spitäler Männedorf und Uster beginnt am 1. April, zunächst auf vertraglicher Basis an den bestehenden beiden Standorten. Um die Gesundheitsversorgung noch effizienter und umfassender zu gestalten, wurden bereits Gespräche mit Vertretenden des Spitals Zollikerberg gesucht. «Es ist das Ziel, die Zusammenarbeit der drei Spitäler im Interesse der Patientinnen verstärkt voranzutreiben», heisst es in der Mitteilung weiter.

Im Zentrum dieser Partnerschaft stehen das Wohl der Patientinnen und höchste Versorgungsqualität. In den kommenden Monaten liegt der Schwerpunkt auf einem intensiven Austausch mit den Teams beider Spitäler, um Synergien zu nutzen, Redundanz bei den Spezialisten zu schaffen und gemeinsame Standards zu entwickeln.

Mit der geplanten Frauenklinik entsteht eine moderne Institution, die optimal auf die Bedürfnisse der Patientinnen in der Region zugeschnitten ist.

Die Trägerschaft des Spitals Männedorf besteht aus acht Aktionärsgemeinden am rechten Zürichseeufer – darunter Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg. (pd.)

küsnacht



konzert küsnacht



Sonntag
02.03.2025
17.00 Uhr
Einlass 16.30 Uhr

Musikschule Küsnacht Trio Améraldi

Rachel Stukalenko Violine
Diane Lambert Cello
Alex Stukalenko Klavier

Seehof Festsaal
Hornweg 28, Küsnacht

Eintritt frei – Kollekte

Details: www.kuesnacht.ch (Veranstaltungen)
Gemeinderat und Kulturkommission Küsnacht

UNFALL IN KÜSNACHT

Fussgängerin schwer verletzt

Bei einer Kollision zwischen einer Fussgängerin und einem Personenwagen ist am vergangenen Samstagmittag in Küsnacht die Fussgängerin schwer verletzt worden. Dies teilte die Kantonspolizei Zürich mit.

«Kurz nach 16.30 Uhr fuhr eine 33-jährige Frau mit ihrem Personenwagen auf der Zumikerstrasse talwärts», so die Kapo. Auf dem Fussgängerstreifen Höhe der Bushaltestelle Itschnach, Fallacher sei ihr Auto aus noch ungeklärten Gründen mit einer 91-jährigen Frau kollidiert, die von links von der Mittelinsel kommend die Fahrbahn auf dem Fussgängerstreifen überqueren wollte. Durch die Wucht des Aufpralls wurde die Frau zu Boden geschleudert und schwer verletzt. Nach der Erstversorgung vor Ort wurde sie vom Rettungsdienst Spital Männedorf in ein Spital gefahren. Die Kantonspolizei und die Staatsanwaltschaft haben Ermittlungen aufgenommen. (pd.)

BENEDEK HORVÁTH

Goldberg-Variationen fesselnd interpretiert

Johann Sebastian Bachs Goldberg-Variationen sind ein musikalischer Gipfel, an dem sich im Laufe der Zeit fast alle bedeutenden Pianisten versucht haben. Ein faszinierendes Meisterwerk, das uns auch heute noch etwas Universelles erzählt.

Der ungarische Pianist Benedek Horváth besticht durch seine intelligenten und fesselnden Interpretationen und arbeitete mit namhaften Künstlern wie Andrés Schiff, Dmitri Bashkírov oder Menahem Pressler. Sein zweites Soloalbum mit Werken von Janáček, Bartók und Kurtág ergänzt seine wachsende Diskografie, die auch eine aktuelle Aufnahme von Bachs Goldberg-Variationen umfasst. (e.)

Samstag, 22. Februar, 19 Uhr,
Kirche Küsnacht



Der ungarische Pianist Benedek Horváth spielt bald in Küsnacht. BILD ANNA TENA



André Jacob schlägt die Flanken in den Sechzehner der FCZ-Junioren. Es wird brenzlich, doch der Ball möchte für die Küsnachter an diesem Tag nicht rein. Sie verlieren 0:5.

BILD DAMJAN BARDAK

Der Rückrundenstart rückt näher

Bald startet der Betrieb der dritten Liga und der FC Küsnacht ist mitten im Rennen um den Aufstieg. Nur zwei Punkte trennen den FCK vom aktuellen Leader Witikon. Die Mission lautet: die Tabellenspitze erobern.

Damjan Bardak



«Wenn die Mannschaft aufsteigen möchte, müssen die Moral und der Fokus stimmen.»

Dominic Schneider
Stufenleiter Aktive beim FC Küsnacht

Vergangene Saison reichte es knapp nicht für den Aufstieg des FC Küsnacht – kurz FCK – von der dritten in die zweite Liga. Um einen Punkt verpasste die Mannschaft den ersten Platz und musste sich mit dem Vizemeistertitel abfinden. Es sei ärgerlich gewesen, sagt Dominic Schneider, der Leiter der Aktiven beim FCK. «Jedoch ist die Mannschaft diese Saison umso motivierter, den Sprung in die zweite Liga zu schaffen.»

Jetzt heisst es aber erst einmal, wieder zusammenzufinden und sich vorzubereiten. Denn seit Mitte November befindet sich der Ligabetrieb im Winterschlaf und Trainings fanden seit Ende November keine statt. Um fit für die Rückrunde zu werden, hat der FCK vergangene Woche mit seinen Trainings begonnen und Freundschaftsspiele bestritten – unter anderem gegen die U17 des FC Zürich. Wie viele andere Vereine aus der Region Zürich hat der FCK eine Partnerschaft mit dem Super-League-Verein, wodurch solche Trainingsspiele möglich werden.

In der Partie auf der Sportanlage Herenschürli in Schwamendingen unterlag der FCK der mit vielen Talenten gespickten Truppe aus Zürich allerdings mit 0:5.

Ein hartes Resultat angesichts der vielen Chancen, die sich die Küsnachter erspielt hatten. Doch das sei kein Grund zur Panik, sagt der Leiter der Aktiven. «Die Jungs hatten lange weder ein Spiel noch Trainings.» Das Spiel habe lediglich dazu gedient, nach der Winterpause wieder in gewohnter Konstellation Fussball zu spielen. Vergangenen Montag hat die Mannschaft mit der Vorbereitung für die Rückrunde begonnen.

Eine Niederlage in der Vorrunde

In der Meisterschaft trat der FCK bisher souverän auf. Nur eine Niederlage musste die Mannschaft im letzten halben Jahr in Kauf nehmen. Doch war es ausgerechnet der FC Witikon, der die Küsnachter bezwang und somit an der Tabellenspitze überwinterte. Wie im letzten Trainingsspiel gegen die U17 des FCZ ging dieses Spiel mit 0:5 auswärts verloren. Die Niederlage gegen Witikon sei vor allem darauf zurückzuführen, dass der FC Küsnacht in der Vorrunde mit vielen Abwesenheiten zu kämpfen hatte. «Wenn die Mannschaft aufsteigen möchte, müssen die Moral und der Fokus stimmen», so Schneider. Allerdings habe man intern viel darüber gesprochen, und die Spieler seien bereit, präsenter zu sein. «Unsere

Mannschaft setzt sich aus vielen Studenten zusammen.» Da müsse man damit zurechtkommen, dass nicht immer der Fokus auf den Fussball gerichtet sei. Auch wenn man sich dies in solch einer Saison natürlich wünschen würde.

FCK ist drittfairste Mannschaft

Für die vergangene Saison wurde der FCK zum drittfairsten Verein des Fussballverbands Region Zürich (FVRZ) ernannt. Platz eins und zwei belegten der FC Stäfa und der FC Hausen am Albis. Die Fairness wurde anhand der Strafpunkte jedes Vereins gemessen. Kurz gesagt: Je weniger gelbe und rote Karten eine Mannschaft hat, desto fairer ist sie im Ranking des FVRZ. Berücksichtigt wurden die aktiven Mannschaften, die Senioren und Jugendmannschaften bis zu den B-Juniorinnen und -Junioren.

Schneider macht die Fairness-Auszeichnung stolz, denn er weiss, dass Fairness für die Vereinsangehörigen wichtig ist und stetig daran gearbeitet wird. Wenn es allerdings in einer heiklen Situation ein taktisches Foul brauche, dann solle ein Spieler nicht davor zurückschrecken.

Weitere Informationen:
www.fck.ch

ANZEIGE

 **terra nova**
Bilingual School

Natürlich zweisprachig
im Vorkindergarten, Kindergarten & in der Primar.

- ✓ Seit über 25 Jahren im Herzen von Küsnacht
- ✓ Schweizer und Internationaler Lehrplan

- ✓ Ganztagesbetreuung und individuelle Förderung
- ✓ Englisch und Deutsch auf Muttersprachniveau



Jetzt Beratungstermin vereinbaren und Platz sichern: www.terra-nova.ch



«Tutanchamun immersiv»: Jetzt Tickets gewinnen

«Tutanchamun» entführt in das faszinierende Land der Pyramiden und der grossen Geheimnisse. Das Publikum reist in diesem Multimedia-Erlebnis 3400 Jahre zurück in die Nil-Region, inklusive Full-Body-Virtual-Reality-Erlebnis.

Kaum ein Land fasziniert die Menschen so sehr wie das alte Ägypten. Die immersive Geschichte führt in eine faszinierende Zivilisation, die uns bis heute mit ihren im Wüstensand verborgenen und im Wasser des Nils zerfliessenden Rätseln in ihren Bann zieht. «Tutanchamun – das immersive Ausstellungserlebnis» entführt die Besucherinnen und Besucher in eine Zeit, in der die Götter des Pyramidenlandes erwachen, und lässt die imposanten Tempel des alten Ägyptens vor den Augen der Besucherinnen und Besucher wieder so beeindruckend und farbenprächtig auf er stehen wie zur damaligen Zeit. (pd.)

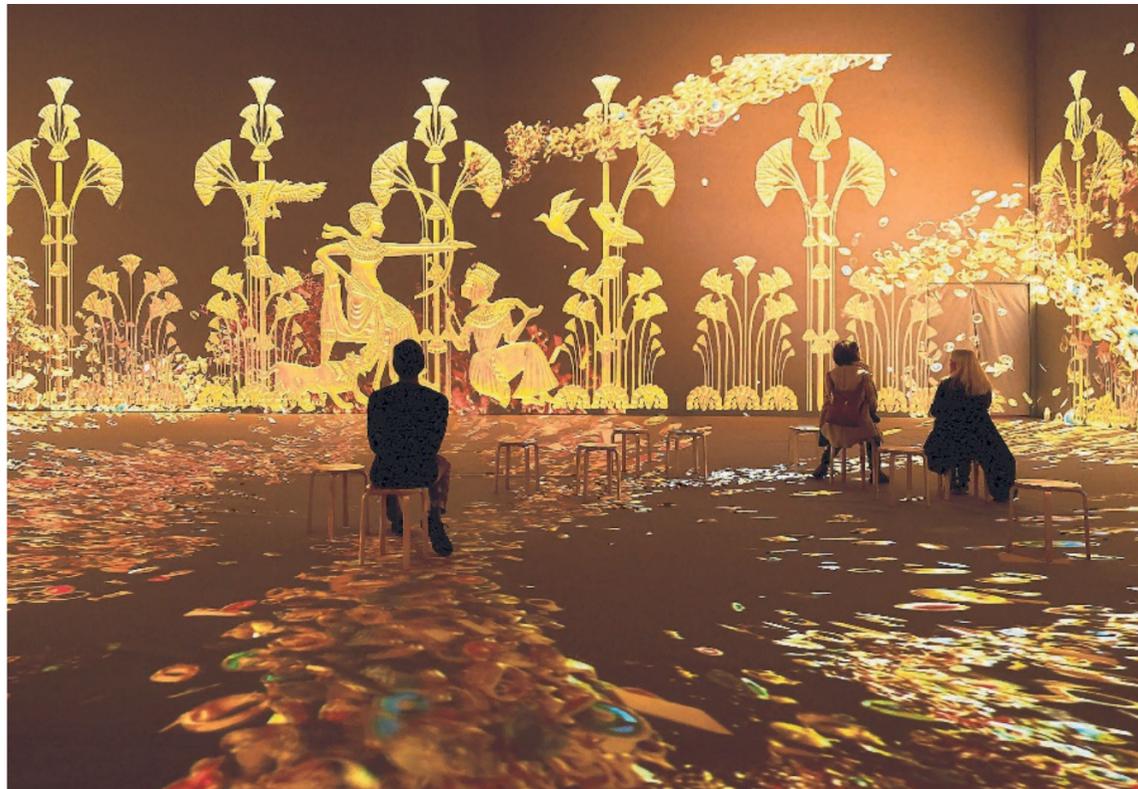


Tutanchamun immersiv,
bis 4. Mai 2025, Lichthalle Maag:
www.tutanchamun-immersiv.ch

Verlosung

Gewinnen Sie 7 x 2 Tickets für «Tutanchamun» in der Lichthalle Maag in Zürich. Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 27. Februar ein E-Mail mit Betreffzeile «Tutanchamun» und vollständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.



Die immersive Ausstellung entführt die Gäste in das faszinierende Land der Pyramiden und der grossen Geheimnisse.

BILD ANDY JUCHLI

GEBÄUDEVERSICHERUNG ZÜRICH

2024 war ein «gutes Schadenjahr»

Die GVZ Gebäudeversicherung Kanton Zürich blickt auf ein gutes Schadenjahr zurück. Die Anzahl Feuer- und Elementarschäden sei gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen, teilt die für alle Hausbesitzenden obligatorische Versicherung mit. Die geschätzte Gesamtschadenssumme ist mit 51,4 Millionen Franken hingegen leicht angestiegen (Vorjahr: 48,4 Millionen Franken). Die GVZ veröffentlicht die definitiven Geschäftszahlen 2024 Anfang Mai 2025.

Die GVZ bearbeitete im Jahr 2024 insgesamt 2666 Schadenfälle (Vorjahr: 3599), davon 1058 Feuer- und 1608 Elementarschäden. Die Summe der geschätzten Feuerschäden verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um rund 3 Millionen Franken auf 37,3 Millionen Franken (Vorjahr: 40,2 Millionen Franken). Die Elementarschäden liegen mit der geschätzten Schadenssumme von 14,2 Millionen Franken (Vorjahr: 8,2 Millionen Franken) über dem Vorjahreswert. Verantwortlich dafür waren unter anderem die grossen Regenmengen im Frühling im Tösstal und im September im Embrachertal, die zum Anstieg der Elementarschäden beitrugen.

Die GVZ versichert die Gebäude im Kanton gegen Feuer- und Elementarschäden und engagiert sich zum Schutz von Personen und Sachwerten in der Prävention. Im gesetzlichen Auftrag erfüllt sie mit den Gemeinden den Brandschutz und das Feuerwehrgesetz. Die GVZ ist ein selbstständiges öffentliches Unternehmen und beschäftigt rund 140 hauptberufliche und 250 nebenberufliche Mitarbeitende. (pd.)

Gewerbe



24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12

*e queti
Verbindig!*

Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

Suchen Sie den idealen Platz für Ihre
WERBUNG?

Ich berate Sie gerne.

Simona Demartis
Anzeigenverkauf
«Küsnachter»
Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluewin.ch
www.derkuessnachter.ch



ZEN-WERKSTATT
Alexander Kralik



Achtsamkeit & Kreativität in Erlenbach
MBSR: Mindfulness based stress reduction
Stressbewältigung durch Achtsamkeit

Kostenlose Online-Infoveranstaltungen
Mo 03.&17.03.25 19.00h & 10.03.25 10.00h

MBSR 8-Wochen-Kurs:
Jeweils Mo 9 -11.30 h, Start Mo 5.5.25
Krankenkassenanerkant



In der **Galerie Go Green Art**
Seestrasse 2, 8703 Erlenbach
Telefon: +41 76 609 65 66
info@zen-werkstatt.ch
www.zen-werkstatt.ch



Gewollter Klimawandel im Kleinen

In der neuen Forschungsstation des Zoos Zürich werden höchst aufwendig die natürlichen Lebensbedingungen bedrohter Tierarten simuliert, um ihre Lebensweise genau zu verstehen. Das Publikum kann anhand von sechs Forschungsräumen an dieser Forschungsarbeit teilhaben.

Tobias Hoffmann

Eine unvorstellbar kleine Menge kann bereits tödlich sein: Das Sekret einiger Arten der kleinen, aber sehr farbigen Baumsteigerfrösche enthält Batrachotoxin, das in kurzer Zeit zu vollständiger Atemlähmung führen kann. Manchmal wird deshalb gleich die ganze Familie Pfeilgiftfrösche genannt, was irreführend ist. Nur drei Arten geben das tödliche Gift her, das einige indigene Völker des Amazonas zur Jagd verwenden.

Bilder der mit Blasrohr jagenden Indigenen sind ein fester Bestandteil von Wissenszeitschriften für die Jugend. Heute sind allerdings sowohl die Urwaldvölker wie auch die giftigen Frösche bedroht. Die fortschreitende Abholzung des Regenwalds schränkt ihren Lebensraum immer weiter ein. Hier liegt der Grund, wieso Pfeilgiftfrösche auch in Zürich zu finden sind: im Zoo, wo in der Mitte Dezember eröffneten Forschungsstation ihr Verhalten untersucht wird, um sie zielgerichtet züchten zu können. Ziel ist ein Artenschutz, der von wissenschaftlich begründeten Erkenntnissen ausgeht.

Eine 30 Meter lange Klimaanlage

Sechs Forschungsräume hat der Zoo eingerichtet. Einer davon ist dem Goldenen Pfeilgiftfrosch gewidmet, der sich durch ein ungewöhnliches Brutverhalten auszeichnet. Die elterliche Fürsorge ist bei ihm stark ausgeprägt, und überraschenderweise liegt die Hauptarbeit beim Männchen. Zuerst wartet es geduldig ab, bis die Kaulquappen aus den Eiern schlüpfen. Dann bringt es diese an einen geeigneten Ort zur Weiterentwicklung: eine ausreichend grosse Pflanze, die nicht Gefahr läuft,



So klein und so gefährlich: Im Zoo Zürich wird das Brutpflegeverhalten des Goldenen Pfeilgiftfroschs untersucht.

BILD ZOO ZÜRICH, NIKON NICK SOLAND

auszutrocknen, damit der Nachwuchs die Verwandlung von der Kaulquappe zum Frosch ungestört durchlaufen kann. Nun stellt sich das Forschungsteam die Frage, ob das Weibchen für das Männchen einspringt, wenn dieses fehlt. Bisher gibt es keine wissenschaftlichen Belege, dass dies tatsächlich der Fall ist. Im Forschungsraum 2 soll genau diese Frage von der Verhaltensbiologin Eva Ringler von der Uni-

versität Bern in Zusammenarbeit mit den Zoo-Mitarbeitenden geklärt werden.

Für diese Forschung ist ein grosser technischer Aufwand nötig. Dank eines grossen Aufgebots von Klimageräten werden die klimatologischen Unterschiede im Jahresverlauf des Frosches genauestens simuliert. So wird sichergestellt, dass alle Veränderungen, die die Reaktion des Weibchens beeinflussen könnten, den

Bedingungen in der Natur entsprechen. Wenn dann im Zuge der Experimente das Pfeilgiftfrosch-Männchen dem Habitat entnommen wird, können die Forschenden davon ausgehen, dass das gezeigte Verhalten des Weibchens einzig und allein eine Folge dieser Aktion ist.

Nicht nur der Goldene Pfeilgiftfrosch wird erforscht und gezüchtet, sondern auch der Tafelberg-Baumsteiger aus Vene-

zuela (Forschungsraum 3). Dessen Lebensraum ist extrem geschrumpft. Sein natürliches Verbreitungsgebiet ist durch starke klimatische Wechsel geprägt: einen Temperatursturz von 5 bis 10 Grad Celsius während der Nacht und eine deutliche Schwankung der Luftfeuchtigkeit. Wenn die Bedingungen nicht stimmen, kommt der Tafelberg-Baumsteiger nicht in Laichstimmung, und der Zuchterfolg bleibt aus. Die idealen Bedingungen sind allerdings noch nicht wissenschaftlich erprobt, was der Zoo Zürich ändern will.

Es bestehen viele Wissenslücken

Mit der neuen Forschungsstation vereint der Zoo Zürich erstmals die vier Hauptaufgaben eines modernen Zoos – Artenschutz, Naturschutz, Forschung und Bildung – an einem Ort. Neben den Fröschen werden zurzeit auch Ameisen, Fische und Wirbellose erforscht. Wie der Zoo erläutert, gibt es bei diesen Tierarten noch sehr viele Wissenslücken. Später werden weitere Arten dazukommen, und mit ihnen werden sich auch die Fragestellungen ändern.

Die Forschungsstation ist so konzipiert, dass die Zoobesucherinnen und -besucher Einblick in einen Teil der wissenschaftlichen Arbeit bekommen – ein entscheidender Schritt, um die Komplexität des Artenschutzes für ein breiteres Publikum nachvollziehbar zu machen. Die Forschungsstation befindet sich oberhalb des Aquariums, neben dem Terrarium. Sie ist während der gesamten Öffnungszeiten des Zoos zugänglich.



Weitere Informationen:
www.zoo.ch/de/zoobesuch/lebensraume/forschungsstation

LESERBRIEFE

Vom «Ochsen» zu «Oxen»

Der Gasthof Ochsen hat mit dem Wirtwechsel sogar noch den neuen Namen Oxen erhalten – englisch, wie so vieles heutzutage, so etwa das weit verbreitete «open». Immerhin preist seit einigen Wochen die Tafel vor dem Gasthaus das Angebot weitgehend in deutscher Sprache an.

Englisch klingt natürlich weltgewandt, und offenbar führt uns das «Unbehagen im Kleinstaat» – wie Karl Schmid, ETH-Professor und Germanist, eines seiner Werke betitelte – dazu, keinesfalls kleinbürgerlich erscheinen zu wollen.

Nun ist allerdings diese neue Gasthaus-Bezeichnung sprachlich falsch. Oxen ist bekanntlich der englische Plural von ox. Es schaut jedoch nur ein einziger gold-

ner Ochse zur Kirche hinüber! Verwirrlich ist, dass Ochsen auch die korrekte Pluralform ist, aber hier ist der Dativ Singular gemeint: Zu dem «Ochsen», wobei man das übliche Zum fallen liess. Zu unserem Ochsen gesellen sich die entsprechenden historischen Häusernamen: «Zum Hirschen», «Zum Schwanen», «Zum Storch». Zum heisst hier in dem, denn zu bedeutete im früheren Hochdeutschen in, deutlich erkennbar im ersten Vers von J. J. Reithards bekanntem Gedicht: «Zu Freiburg auf dem Rathausplatz steht eine Linde...». Deshalb müssten wir, da wir sogar Mittelhochdeutsches in unseren Mundarten bewahrt haben, niemals in Züri, in Chüsnacht, sondern z Züri, z Chüsnacht sagen, denn das mundartliche In ist ein verkürztes «In den»: «Mir gönd in «Ochse-

Gaarte.» Ein Hoffnungsschimmer bleibt: Vielleicht lassen sich die englischen Oxen – trotz originellem Signet – gerne wieder in den heimlich anmutenden, braven Ochsen zurückverwandeln.

Renate Egli-Wildi, Künsnacht

Zu den Unstimmigkeiten

Es geht jetzt immer um das Gleiche. Wer den begangenen Fehler einsehen kann, der ist schon einmal auf dem richtigen Dampfer. Aber dann kommt die Sache mit dem Mut. Der fehlt im Allgemeinen und auch bei Einzelnen: Der Fehler lebt munter weiter – der Rest ist Schweigen.

Heinz Eggimann, Künsnacht

Leserbriefe im «Künsnacher»

Der «Künsnacher» veröffentlicht Leserbriefe mit Bezug zum Verteilgebiet oder zu Texten, die im «Künsnacher» erschienen sind. Ein Leserbrief darf maximal 2200 Zeichen (inkl. Leerzeichen) umfassen. Leserbriefe dürfen redigiert und dem Sinn entsprechend gekürzt werden. Sind aus stilistischen oder inhaltlichen Gründen Eingriffe in den Text nötig, wird mit dem Autor vor der Publikation Rücksprache gehalten. Akzeptiert der Einsender die aus Sicht der Redaktion nötigen Eingriffe nicht, wird der Leserbrief abgelehnt. Vorgeschlagene Titel können von der Redaktion übernommen werden, müssen aber nicht.

Leserbriefe bitte per E-Mail senden an kuesnachter@lokalinfo.ch. Redaktionsschluss ist Freitag der Vorwoche. Leserbriefschreiber müssen der Redaktion gegenüber Vor- und Nachnamen sowie Adresse angeben. Anonyme Zuschriften wandern in den Papierkorb. Jeder Schreiber kann sich zu einem Thema in der Regel nur einmal äussern. Ausnahme: Es gibt Reaktionen auf seine Zuschrift, auf die er wiederum reagieren möchte. (red.)

BUCHHANDLUNG WOLF

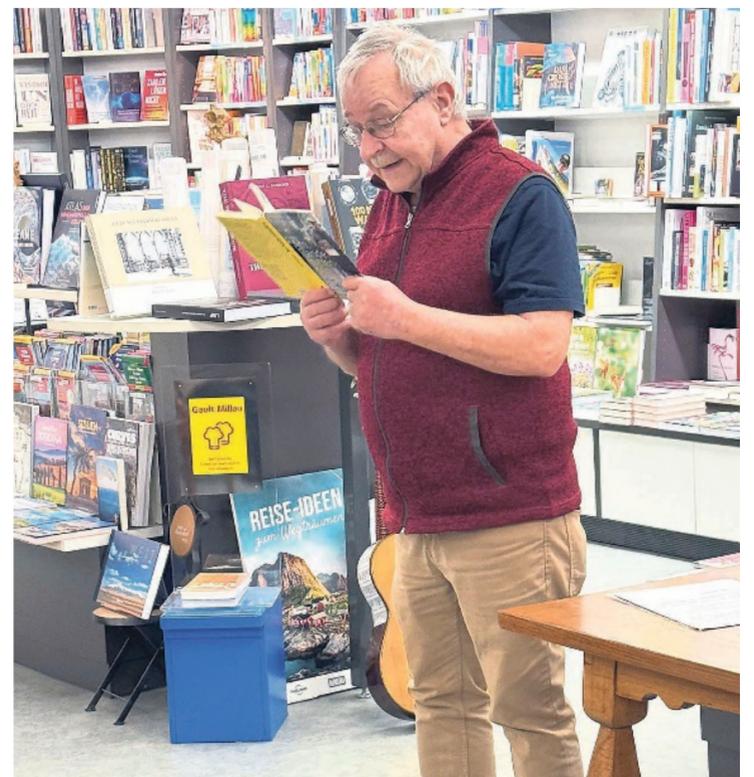
«Surprise»-Verkäufer Urs Habegger las aus seinem Buch

Mit seinem Büchlein «Am Rande mit-tendrin» hat Urs Habegger einen kleinen Bestseller gelandet. Er erzählt darin von seinem Alltag als «Surprise»-Verkäufer in der Bahnhofunterführung Rapperswil. Wegen einer missglückten Augenoperation konnte Habegger seinen Beruf als Schriftsetzer nicht mehr ausführen.

Da ihm seine Unabhängigkeit über alles geht, kam ein Leben als IV-Rentner für Habegger nicht infrage, und so begann er, das Strassenmagazin zu ver-

kaufen. Da sich herumgesprochen hatte, dass Habegger bei seinen Auftritten sein Publikum mitreisse, wurde er in die Künsnacher Buchhandlung Wolf eingeladen.

Auch hier beeindruckte er die Anwesenden mit seiner positiven Grundhaltung. Seine Geschichten und Lieder sorgten für viel Gelächter, wobei immer auch ein Schuss Melancholie dabei war. Angesichts des schweren Schicksals von Habegger wäre alles andere unglaublich gewesen. Alles Gute, Urs! (e.)



Urs Habegger erzählt in seinem Buch von seinem Alltag als «Surprise»-Verkäufer.

BILD ZVG

ANZEIGEN

2 Abstellräume, 21 m² und 25 m²

für Fr. 220.– und Fr. 260.– pro Monat im Neuwis in Künsnacht zu vermieten

- Ebenerdig zugänglich
- Separater Eingang

Bei Interesse bitte E-Mail oder Telefon an:
gregor.hirt@mtn.swiss / 044 910 32 48



Mieter-
Baugenossenschaft
Künsnacht

SIE RÄUMEN, ZÜGELN ODER HABEN EINEN NACHLASS?

Gegenstände die Sie nicht mehr brauchen können Sie zu Geld machen.
Z. B. Stand-/Wanduhren, Möbel, Bilder, Teppiche, Kameras, Näh-/Schreibmaschinen, Porzellan, Taschen, Kleidung, Musikinstrumente, Zinn u.v.m.
Info Braun-Minster: 076 280 45 03

Wir kaufen Ihre Uhren

Patek Philippe, Cartier, Heuer, Rolex, Omega, usw.
Armbanduhren, Taschenuhren, Chronographen, usw.

Egal ob defekt oder funktionstüchtig

Aktion im Februar

Wir zahlen 20% über Marktpreis

Wir freuen uns auf Ihren Anruf

AC Uhrenkauf – Ihr Uhrengeschäft

079 510 91 91, info@ac-uhrenkauf.ch
www.ac-uhrenkauf.ch

Auch Kleinanzeigen
haben Erfolg!

Hier lädst du dein E-Auto besonders günstig

2025 ist der Strompreis rund 10 Prozent günstiger geworden. Doch in den einzelnen Kantonen und Gemeinden gibt es massive Unterschiede. Streetlife weiss, wo man sein E-Auto besonders günstig aufladen kann.

Claudia Brünger

Gute Nachrichten für viele E-Auto-Besitzer: Die Ladekosten sind im laufenden Jahr rund 10 Prozent tiefer im Vergleich zum Vorjahr. Während ein Haushalt 2024 noch 32,14 Rappen pro kWh bezahlte, sind es neu nur noch 29 Rappen im Mittel (Median). Allerdings gibt es regional grosse Unterschiede. Die Karte der Eidgenössischen Elektrizitätskommission ElCom verrät, wie sich der Strompreis in der Schweiz entwickelt hat.

Besonders günstig ist der Strom im Kanton Luzern mit durchschnittlich 21,28 Rappen/kWh, gefolgt von Nidwalden mit 22,11 Rappen/kWh. Auf Platz drei liegt der Kanton Genéve mit einem Median von 25,13 Rappen/kWh.

In Basel hingegen zahlt man deutlich mehr für den Strom – und zwar in beiden Kantonen: In der Stadt liegt eine kWh bei 33,86 Rappen, auf dem Land bei 32,64 Rappen. Ebenfalls im oberen Bereich ist Schaffhausen mit 32,52 Rappen/kWh.

Rechenbeispiel anhand des Tesla Y

Doch wie viel kostet denn nun einmal aufladen? Wir machen ein Rechenbeispiel anhand der ElCom-Karte – Aufladort ist zu Hause an der Wallbox. Mit dem Median von 29 Rappen pro kWh gerechnet kommen wir bei den Stromkosten für das Aufladen eines Tesla Model Y – dem meistverkauften E-Auto der Schweiz – auf rund 20 Franken. Damit kommt das Fahrzeug gute 400 Kilometer weit – der Verbrauch liegt laut Herstellerangaben bei 17,3 kWh/100 Kilometer. Die Preise variieren allerdings je nach Wohngemeinde. Den teuersten Strompreis findet man in Grub AR mit 45,85 Rappen/kWh. Der Strom fürs Aufladen des besagten Tesla Y kostet hier gut 31 Franken und somit 11 Franken mehr als im schweizerischen Schnitt. Die günstigste Gemeinde ist Gondo-Zwischbergen VS mit nur 9,05 Rappen/kWh: Hier



E-Auto-Fahrende, die ihr Fahrzeug zu Hause laden können, profitieren von den gesunkenen Strompreisen.

BILD FREEPIK/USER6702303

den des besagten Tesla Y kostet hier gut 31 Franken und somit 11 Franken mehr als im schweizerischen Schnitt. Die günstigste Gemeinde ist Gondo-Zwischbergen VS mit nur 9,05 Rappen/kWh: Hier

liegt der Preis fürs Aufladen gerade mal bei rund 6,30 Franken. Der Grund dafür: Auf dem Gemeindegebiet liegen gleich zwei Wasserkraftwerke – 95 Prozent der Elektrizität stammt daher aus Wasser-

kraft, die restlichen 5 Prozent aus Sonnenenergie.

Der Strompreis wird von vielen Faktoren beeinflusst: «Die Energietarife in der Grundversorgung hängen stark vom Produktions- und Beschaffungsportfolio eines Versorgers ab, da sie sich an den Gestehungskosten der eigenen Produktion sowie den Beschaffungspreisen für eingekauften Strom orientieren», erklärt ElCom die Tarife. Auch der Zeitpunkt der Beschaffung spielt aufgrund der Preisschwankungen am Stromterminmarkt eine wichtige Rolle. Ein Hauptgrund sei jedoch, dass sich die Preise auf dem Stromgrosshandelsmarkt etwas stabilisiert hätten. Zudem seien die Kosten der Winterreserve sowie die Kapitalverzinsung für das Netz gesunken.

Preise weiterhin im Rekordhoch
Trotz der Senkung im aktuellen Jahr ist der Strompreis im Vergleich mit den Jahren vor 2023 weiterhin hoch. Über 10 Jahre lang lag der Median-Preis zwischen 19 und 21 Rappen/kWh. Wie der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen schreibt, sind die Preise an den Grosshandelsmärkten bereits 2021 unter anderem aufgrund höherer Brennstoff- und CO₂-Preise sowie Kraftwerksausfälle und -abschaltungen stark angestiegen. Die Entwicklungen hätten dazu geführt, dass die Strompreise an den Grosshandelsmärkten Ende 2021 die mit Abstand höchsten Werte seit 13 Jahren erreichten. Zusätzlich verschärfte worden sei die angespannte Preissituation mit dem Krieg in der Ukraine.

Kann ich mit meinem Nummernschild reich werden?

Auktionen von Nummernschildern brachten den Kantonen unlängst enorme Summen ein. Aber auch Private können ihre Kennzeichen auf Plattformen wie Ricardo versteigern – allerdings nur unter gewissen Bedingungen.

Der Kanton Zürich macht immer wieder Schlagzeilen damit – Onlineauktionen von Kontrollschildern. Zuletzt engagierten sich sogar zwei Zürcher Politiker dafür. Dabei wurden die Schilder «ZH 58» und «ZH 76» versteigert. Bei den Zahlen handelt es sich um den Jahrgang von Regierungsrat Mario Fehr und Regierungspräsidentin Natalie Rickli. Fehr gewann, denn sein Schild wurde für 90000 Franken versteigert, das von Rickli für 60000. Enorme Beträge. Stellt sich die Frage, ob eigentlich jede und jeder, der oder die eine attraktive Nummer hat, diese auch verkaufen kann. Und: Wie sehr lohnt sich das?

Lohnt sich private Versteigerung?

Die drei Top-Auktionen auf der bekannten Auktionsplattform Ricardo beliefen sich im vergangenen Jahr auf 17000, 14747 und 13999 Franken. Das sind stattliche Summen für ein Schild. «Es handelte sich jeweils um vierstellige Nummern aus dem Kanton Zug», sagt Ricardo-Sprecherin Mojca Fuks auf Anfrage von Streetlife. Welche Zahlenabfolgen es genau waren, gibt



Eines der begehrten vierstelligen Auto-Nummernschilder wird auf der Auktionsplattform Ricardo versteigert. Startgebot sind 48 500 Franken.

BILD SCREENSHOT RICARDO

der Onlinedienst aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht bekannt.

Beobachtet man die laufenden Auktionen auf Ricardo, lässt sich erkennen: Viele laufen aus, ohne dass auch nur ein Gebot abgegeben worden wäre. Dennoch wurden aufs Jahr gesehen 208 Nummernschilder über die Auktionsplattform verkauft.

«Es sind vorwiegend Autokennzeichen aus den Kantonen Zug, Baselland, Graubünden, Thurgau und St. Gallen», so Fuks.

Darf ich mein Schild verkaufen?

Grundsätzlich ja. Allerdings ist die Übergabe von Kontrollschildern kantonal geregelt. So darf in manchen Kantonen ein

Was war mit Schild «ZG 10»?

Der Gründer von Bitcoin Suisse, Niklas Nikolajsen, wollte vor einem halben Jahr sein Nummernschild «ZG 10» versteigern, um die Rekordauktion des Schilds «ZH 24» zu überbieten. Seine auf Ricardo gestartete Auktion erreichte den Betrag von 375 000 Franken. Doch dann wurde sie gestoppt, weil es Probleme mit den AGB der Plattform gab.

Kennzeichen nur unter engen Verwandten oder Partnern weitergeben werden.

Achtung bei noch aktiven Schildern

Neben den kantonalen Voraussetzungen für eine Schilder-Übergabe gelten auch die Regeln der Auktionsplattform selbst. Will heissen: «Gemäss den Bestimmungen unserer Verbotliste dürfen auf Ricardo keine Nummernschilder verkauft werden, die noch im Verkehr sind», sagt Sprecherin Fuks.

Zudem braucht es für eine Schilder-Übertragung das Strassenverkehrsamt des jeweiligen Kantons. «Die Kantone Bern oder Zug erlauben den direkten Verkauf von Nummernschildern – also auch über tutti.ch oder Ricardo. Die offizielle Vergabe geschieht dann jedoch immer über das Strassenverkehrsamt», so Fuks.

Angela Krenger

DIE ZAHL: FAKTEN AUS DER VERKEHRSWELT

80%

Wer einer Arbeit nachgeht, tut dies in der Regel ausserhalb seiner Wohngemeinde. Das Bundesamt für Statistik hat diesen Monat eine aktuelle Datenauswertung publiziert. Demnach verlassen 80 Prozent der Erwerbstätigen ihr Zuhause, um zu arbeiten.

Und wie lange sind die Pendelnden unterwegs? 35 Prozent der Personen erreichen ihren Arbeitsort in einer Viertelstunde oder weniger, weitere 32 Prozent benötigten bereits zwischen 16 und 30 Minuten für den Hinweg, 24 Prozent sind zwischen 31 und 60 Minuten unterwegs, und 9 Prozent erreichten den Arbeitsort erst nach über einer Stunde.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Pendlermobilität 2023

«Streetlife» – News mit PS

Streetlife.ch ist die News-Plattform für Individualverkehr und Mobilität. Die «Streetlife»-Redaktion bietet interessante News, Fakten, Tipps und Unterhaltung rund ums Auto und um den Verkehr. Hinter der News-Plattform steht die Streetlife Media AG mit Sitz in Zürich.

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE

STREETLIFE.CH
News mit PS



AGENDA

DONNERSTAG, 13. FEBRUAR

Dominique Belvedere – Bilderausstellung: 1. Februar bis 22. März. Dominique Belvedere lässt sich von der Natur, aber auch von gelebten Flächen wie Mauern und Böden inspirieren und setzt ihre Wahrnehmung in abstrakte Bilder um. Als Malgrund favorisiert sie Holzgründe, die grundiert und von Hand geschliffen werden, sodass die entstandene feine Grundstruktur am fertigen Bild in Acryl oft erkennbar bleibt. Hin und wieder wendet sie sich auch anderen Materialien zu. Allgemeine Öffnungszeiten: Mo–Fr, 7.30–18.30 Uhr, 1. März und 15. März, 13–16 Uhr, 22. März, 14–18 Uhr (Finissage). Goldbach Center, Seestrasse 39, Küsnacht

SAMSTAG, 15. FEBRUAR

Ludothek: Heute bleibt die Ludothek wegen der Ferien geschlossen. Ludothek Küsnacht, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27a, Küsnacht

MONTAG, 17. FEBRUAR

Zämegolaufe: Parcours Känzeli: Am Bach–Felseneggstrasse–Tobel–oberes und unteres Känzeli–Allmendstrasse–Dorfplatz, 1¼ Std. Treffpunkt 14 Uhr auf dem Dorfplatz. ZGL Küsnacht, Ursula Bieri, 079 301 04 77

MITTWOCH, 19. FEBRUAR

Mütter-/Väterberatung: Offene, kostenlose und vertrauliche Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen. Vera Tomaschett-Jenal, kjz Meilen. 9.30–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Ludothek: Heute bleibt die Ludothek wegen der Ferien geschlossen. Ludothek Küsnacht, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27a, Küsnacht

DONNERSTAG, 20. FEBRUAR

Dominique Belvedere – Bilderausstellung: 1. Februar bis 22. März. Dominique Belvedere lässt sich von der Natur, aber auch von gelebten Flächen wie Mauern und Böden inspirieren und setzt ihre Wahrnehmung in abstrakte Bilder um. Als Malgrund favorisiert sie Holzgründe, die grundiert und von Hand geschliffen werden, sodass die entstandene feine Grundstruktur am fertigen Bild in Acryl oft erkennbar bleibt. Hin und wieder wendet sie sich auch anderen Materialien zu. Allgemeine Öffnungszeiten: Mo–Fr, 7.30–18.30 Uhr, 1. März und 15. März, 13–16 Uhr, 22. März, 14–18 Uhr (Finissage). Goldbach Center, Seestrasse 39, Küsnacht

SAMSTAG, 22. FEBRUAR

Ludothek: Heute bleibt die Ludothek wegen der Ferien geschlossen. Ludothek Küsnacht, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27a, Küsnacht

MONTAG, 24. FEBRUAR

Zämegolaufe: Parcours Chueschwanz: Düg-gelbach–Allmend Zollikon–Ruine Wisschilchli–Bushaltestelle. 1½ Std. Treffpunkt 13.55 Uhr, Bushaltestelle Bühlstrasse. ZGL Küsnacht, Ursula Bieri, 079 301 04 77

MITTWOCH, 26. FEBRUAR

Mütter-/Väterberatung: Offene, kostenlose und vertrauliche Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen. Vera Tomaschett-Jenal, kjz Meilen. 9.30–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

ZEITLOSE POESIE

«Die grüne Kuppel»: Ein Kunstwerk aus Musik, Literatur und Tanz

Der Zürcher Kulturverein Lineh – Organisation für Kultur und Kinder präsentiert ein faszinierendes Projekt, das die zeitlose Poesie des persischen Dichters Nezami (†1209) in einem interdisziplinären Kunstwerk lebendig werden lässt. «Haft Peykar» – vollendet im Jahr 1197 – ist ein Meisterwerk, das von den Abenteuern des sassanidischen Königs Bahram und den sieben Prinzessinnen erzählt, die er in einem Schloss mit sieben unterschiedlich gefärbten Kuppeln besucht.

In Nezamis Epos entfalten sich in bildgewaltiger Sprache romantische Erzählungen, die tiefgründige Allegorien über seelisch-moralisches Wachstum vermitteln. Nezami stellt dabei Frauen, für deren Rechte er sich zeitlebens einsetzte, ins Zentrum seiner Geschichten.

Lineh bringt dieses Werk auf die Bühne und kombiniert Musik, Literatur und Tanz zu einem einzigartigen Erlebnis. Die neue Komposition von Stephan Thelen, eigens für ein Oktett (Streichquintett, Klarinette, Vibrafon und Klavier) geschaffen, dauert etwa eine Stunde und wird von einem professionellen Ensemble live interpretiert.

Die talentierte Balletttänzerin und ehemalige Solistin des Balletts Zürich, Yen Han, hat eine Choreografie entwickelt, die die märchenhaft-spirituelle Reise in Bewegung umsetzt. Yen Han ist mit ihrem Unternehmen Yen Han Ballet Productions in Küsnacht zu Hause. Der Tanz wird in Form eines Films zusammen mit der Live-Musik gezeigt. Matthias von Bausnern, Vorstandsmitglied im Kulturkreis Zollikon, wird eine Erzählung aus Nezamis «Haft Peykar» – «Die grüne Kuppel» – in ausdrucksvoller Sprache vortragen und die Zuschauer in die magische Welt des Epos entführen.

«Dieses Projekt zeigt, wie wichtig es ist, aufeinander zu hören, die eigenen Bedürfnisse hintanzustellen und mit Menschlichkeit zu handeln», sagt Lina Karam Dor Abadi, die Kulturverantwortliche von Lineh. «Wir möchten die Schönheit und Relevanz von Nezamis Werk mit

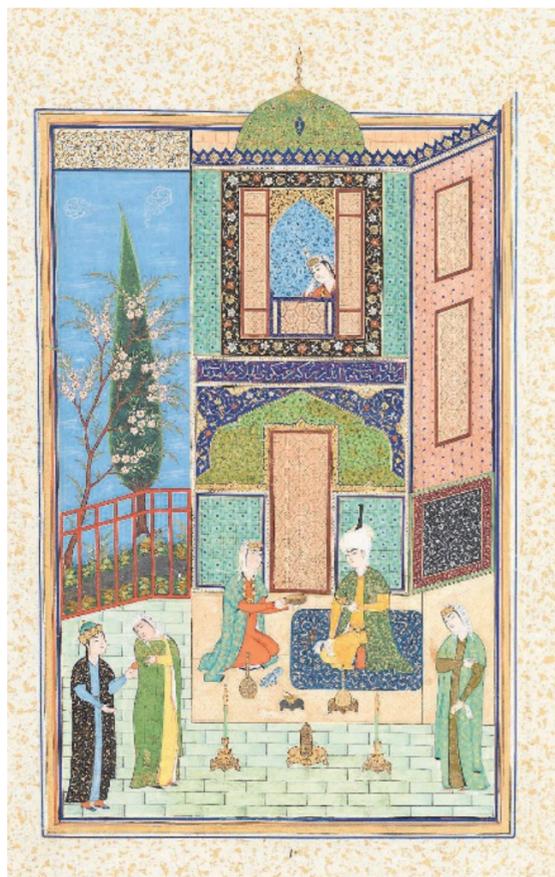
einem breiten Publikum teilen. Das gesamte Projekt basiert auf moderner Kunst und soll das Interesse am Entdecken und Zuhören wecken. Auf den ersten Blick mag die Musik einfach erscheinen, aber je tiefer man eintaucht, desto mehr Details und verschiedene Texturen offenbaren sich. Die Tänzer verkörpern die Suche des Menschen nach Antworten und die Harmonie zwischen den Ereignissen des Lebens.»

Das Projekt wurde dank der finanziellen Unterstützung folgender Institutionen und Unternehmen sowie weiterer

ungenannten Stiftungen ermöglicht: Emil Frey AG, Ernst Göhner Stiftung, Die Mobiliar, Fondation Philanthropique Famille Sandoz, Elisabeth Weber-Stiftung, Swiss Life «Stiftung Perspektiven», Gemeinde Zollikon, Stadt Dübendorf. (pd.)

Die Aufführungen finden an folgenden Terminen statt: 28. Februar und 1. März, 19 Uhr, Gemeindesaal Zollikon; 20. und 21. März, 19 Uhr, Paulus Akademie, Zürich; 16. und 17. Mai, 19 Uhr, Obere Mühle, Dübendorf. Tickets sind ab sofort erhältlich unter: www.lineh.ch/nizami/

«Bahram Gur im Grünen Palast am Montag», Folio 224 aus einem Khamsa (Quintett) von Nizami von Ganja.
BILD THE METROPOLITAN MUSEUM OF ART



wendet sie sich auch anderen Materialien zu. Allgemeine Öffnungszeiten: Mo–Fr, 7.30–18.30 Uhr, 1. März und 15. März, 13–16 Uhr, 22. März, 14–18 Uhr (Finissage). Goldbach Center, Seestrasse 39, Küsnacht

FREITAG, 28. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

SAMSTAG, 1. MÄRZ

Ludothek: Hier gibt es Spiele und Spielsachen zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 10–12 Uhr. Ludothek Küsnacht, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27a, Küsnacht

SONNTAG, 2. MÄRZ 2025

Konzert: Das Trio Ameraldi interpretiert Werke von Beethoven und Mendelssohn-Bartholdy. Eintritt frei – Kollekte zugunsten der Musikschule. Einlass ab 16.30 Uhr. 17 Uhr. Festsaal Seehof, Hornweg 28, 8700 Küsnacht

DIENSTAG, 4. MÄRZ

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

MITTWOCH, 5. MÄRZ

Mütter-/Väterberatung: Offene, kostenlose und vertrauliche Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von

Säuglingen. Vera Tomaschett-Jenal, kjz Meilen. 9.30–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Ludothek: Hier gibt es Spiele und Spielsachen zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 16–18 Uhr. Ludothek Küsnacht, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27a, Küsnacht

DONNERSTAG, 6. MÄRZ

Turnen für jedermann: Jeden Donnerstag (ausgenommen Schulferien). 5G-Training für Gesundheit, Geselligkeit, Gemeinsamkeit, Gleichgesinnte und Gleichaltrige! Jeden Donnerstag (ausgenommen Schulferien), 18.15–19.15 Uhr, Schulanlage Zentrum, Rigistrasse 4, Küsnacht. Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion nach einer Gratislektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung haben Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulanlage Zentrum, Rigistrasse 4, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, 8700 Küsnacht

Dominique Belvedere – Bilderausstellung: 1. Februar bis 22. März. Dominique Belvedere lässt sich von der Natur, aber auch von gelebten Flächen wie Mauern und Böden inspirieren und setzt ihre Wahrnehmung in abstrakte Bilder um. Als Malgrund favorisiert sie Holzgründe, die grundiert und von Hand geschliffen werden, sodass die entstandene feine Grundstruktur am fertigen Bild in Acryl oft erkennbar bleibt. Hin und wieder wendet sie sich auch anderen Materialien zu. Allgemeine Öffnungszeiten: Mo–Fr, 7.30–18.30 Uhr, 15. März, 13–16 Uhr, 22. März, 14–18 Uhr (Finissage). Goldbach Center, Seestrasse 39, Küsnacht

KIRCHEN

KATHOLISCHES PFARRAMT KÜSNACHT-ERLENBACH

ERLENBACH: KIRCHENZENTRUM ST. AGNES

Samstag, 15. Februar
18.30 Uhr, Eucharistiefeier

KÜSNACHT, ST. GEORG

Sonntag, 16. Februar
10.30 Uhr, Eucharistiefeier

ITSCHNACH: FRIEDHOFKAPPELLE HINDERRIET

Sonntag, 16. Februar
9 Uhr, Eucharistiefeier

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE KÜSNACHT

Sonntag, 16. Februar
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Gottesdienst
Pfrn. Annamaria Seres

Sonntag, 23. Februar
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Gottesdienst
Pfrn. Annamaria Seres

Sonntag, 2. März
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Fernseh-Gottesdienst
Pfr. René Weisstanner
Musik: Swiss Gospel Singers,
Mitglieder des Cantus Küsnacht
Christer Løvold, Adam Taubitz,
Felix Klaus, Alex Wäber



Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Auflage: 9 400 Ex. (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 94.–
Inserate: Fr. 1.41/mm-Spalte, 4-c

Anzeigen- und Redaktionsschluss:
Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortlicher Redaktor: Pascal Turin (pat.),
kuesnachter@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),
pascal.turin@lokalinfo.ch

Stellvertretungen, Mantelthemen: Lorenz
Steinmann (ls.), Tobias Hoffmann (toh.)

Ständige Mitarbeiter:
Daniel J. Schütz (djs.), Céline Geneviève Sallustio
(cel.), Laura Hohler (lh.), Dennis Baumann (db.)

Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)

Anzeigenverwaltung:
Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 82

Anzeigenverkauf: Simona Demartis,
Tel. 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Abonnementsdienst:
Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.derkuesnachter.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

Epidemien besser vorhersagen

Die Reproduktionszahl R wird häufig als Indikator verwendet, um vorauszusagen, wie schnell sich eine Infektionskrankheit in der Gesellschaft ausbreitet. Empa-Forschende haben ein mathematisches Modell entwickelt, das ebenso einfach anzuwenden ist wie R, aber genauere Vorhersagen ermöglicht.

Anna Ettlin, Empa

«Deine Freunde haben mehr Freunde als du», schrieb der US-amerikanische Soziologe Scott Feld 1991. Felds sogenanntes Freundschaftsparadox besagt, dass die Freunde einer beliebigen Person im Durchschnitt mehr Freunde haben als die Person selbst. Dahinter steckt eine einfache Wahrscheinlichkeitsrechnung: Gut vernetzte Menschen tauchen mit einer höheren Wahrscheinlichkeit in den Freundeskreisen anderer auf.

«Wenn man den Freundeskreis einer beliebigen Person betrachtet, ist es sehr wahrscheinlich, dass in diesem Freundeskreis sehr gut vernetzte Personen mit überdurchschnittlich vielen Freunden vorkommen», erklärt Ivan Lunati, Leiter des Labors Computational Engineering der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa). Ein ähnliches Prinzip diente Lunati und seinem Team als Grundlage für ein neues mathematisches Modell, mit dem sich die Entwicklung von Fallzahlen während einer Epidemie genauer vorhersagen lässt.

Doch was haben Freundeskreise mit Infektionskrankheiten zu tun? «Je mehr Kontakte eine Person hat, desto mehr Menschen kann sie in einer Epidemie anstecken», erklärt Lunati. Herkömmliche epidemiologische Modelle gehen aber davon aus, dass jede infizierte Person im Verlauf der Epidemie im Durchschnitt gleich viele andere Personen ansteckt. Diese Anzahl wird als Reproduktionszahl (R) bezeichnet. Ist R grösser als eins, steigen die Fallzahlen exponentiell an; ist R kleiner als eins, sinken sie.

Natürlich ist dieses Modell vereinfacht: «Die Fallzahlen können nicht unendlich



Mit dem neuen Modell können Empa-Forschende genauer vorhersagen, wie sich Infektionskrankheiten in der Gesellschaft ausbreiten. BILD LISA MAIRE

weitersteigen, da die Bevölkerung nicht unendlich gross ist», so Lunati. Das rasante exponentielle Wachstum finde vor allem zu Beginn einer Welle statt, so der Forscher. Mit der Zeit gibt es immer weniger Menschen, die noch angesteckt werden können, der R-Wert nimmt also ab, und die Zunahme der Neuinfektionen verlangsamt sich, bis es schliesslich zu einem Infektionspeak kommt und die Fallzahlen wieder zu sinken beginnen – eine Kurve,

die nach der Covidpandemie wohl den meisten Menschen vertraut ist.

Nicht unendlich viele Superspreader

Diese Infektionskurve lässt sich mit mathematischen Methoden berechnen, um ihren Peak vorherzusagen. Geht man dabei von der Annahme aus, dass jede infizierte Person gleich viele andere Menschen ansteckt, weicht das Modell jedoch von den empirisch gemessenen Infektionswellen

ab. Zwar kann es den Beginn der Welle gut wiedergeben, im späteren Verlauf ebbt die Infektionswelle jedoch schneller als vorhergesagt an, sodass der Peak schlussendlich etwas tiefer ausfällt als in der Modellrechnung – und zwar selbst dann, wenn keine neuen Schutzmassnahmen den Infektionsverlauf beeinflussen.

Gemeinsam mit dem Empa-Forscher Hossein Gorji sowie Noé Stauffer, Doktorand an der Empa und der ETH Lausanne,

stellte sich Lunati die Frage: Wie machen wir solche Vorhersagen genauer? Ihre Antwort hat Parallelen mit dem Freundschaftsparadox. «Menschen mit vielen sozialen Kontakten stecken sich besonders schnell an und stecken ihrerseits wieder viele andere an», erklärt Lunati. Solche Menschen bezeichnen die Forschenden auch als Hubs oder Superspreader. Zu Beginn einer Infektionswelle sind es vor allem sie, die den Anstieg der Fallzahlen vorantreiben. Die Anzahl solcher Superspreader in der Gesellschaft ist allerdings relativ klein. Sind sie alle infiziert – was aufgrund ihrer vielen Kontakte relativ schnell eintritt –, verlangsamt sich die Ausbreitung der Krankheit. Herkömmliche Modelle, die auf der Reproduktionszahl R basieren, berücksichtigen diese Verlangsamung nicht.

In einer Studie, die vor kurzem im «Journal of the Royal Society Interface» veröffentlicht wurde, schlagen Gorji, Stauffer und Lunati deshalb die Verwendung einer sogenannten Reproduktionsmatrix anstelle der Reproduktionszahl vor. Diese Matrix sagt aus, wie schnell einzelne Bevölkerungsgruppen angesteckt werden, und trägt somit der Heterogenität der Gesellschaft Rechnung.

«Wir wollten über die vereinfachte Interpretation der Reproduktionszahl R hinausgehen und die Komplexität realer Epidemiewellen besser erfassen», so Gorji. «Die Reproduktionsmatrix ermöglicht uns eine genauere Vorhersage der Krankheitsausbreitung, indem sie sowohl die Nichtlinearität als auch die Heterogenität berücksichtigt, die bei herkömmlichen Modellen oft übersehen werden.» Das Forschungsprojekt wurde vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützt.

Gründungsboom an der ETH hält an

Nur 2023 wurden an der ETH Zürich noch mehr neue Firmen gegründet als 2024. Mit zehn Gründungen blieb der Bereich künstliche Intelligenz (KI) und maschinelles Lernen an der Spitze, dicht gefolgt von Biotechnology und Pharmaceuticals mit acht Gründungen. Dies teilt die ETH Zürich mit.

Terensis AG ist eines der 37 Spin-offs, die das Label im letzten Jahr erhalten haben, und setzt auf KI für die Landwirtschaft. Mit Hilfe von Satelliten beurteilt Terensis den Zustand von Nutzpflanzen und sagt den zu erwartender Ernteertrag voraus.

Ein Spin-off aus dem Bereich der Biotechnologie ist CellX Biosolutions. Das Unternehmen hat es sich zur Aufgabe gemacht, etwas gegen die chemische Verschmutzung der Umwelt durch Per- und Polyfluoralkylsubstanzen (PFAS), Pharmaka und Mikroplastik zu tun. CellX Biosolutions kultiviert spezielle Bakterienstämme, die chemische Abfälle in der Natur beseitigen können.

Die Gründerinnen und Gründer der ETH-Spin-offs der Jahre 2017 bis 2024 stammen aus 46 verschiedenen Nationen. Die meisten kommen aus der Schweiz (45 Prozent), Deutschland (18 Prozent) und Italien (6 Prozent). «Obwohl die Gründerinnen und Gründer der Spin-offs aus der ganzen Welt stammen, bleibt eine überwältigende Mehrheit der Spin-offs in der Schweiz», schreibt die ETH in ihrer Mitteilung.

Von insgesamt 530 noch aktiven Spin-offs, die seit 1973 an der ETH Zürich gegründet wurden, sind 519 noch immer in der Schweiz aktiv. Bemerkenswert ist auch die Überlebensrate der Spin-offs: 93 Prozent der Unternehmen sind fünf Jahre nach ihrer Gründung noch aktiv. (pd.)



Weitere Informationen:
www.entrepreneurship.ethz.ch

Vertrauen in die Wissenschaft weiter hoch

Eine interdisziplinäre Umfrage in 68 Ländern zeigt: Weltweit ist das Vertrauen der Bevölkerung in Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler moderat hoch. Die Schweiz befindet sich im globalen Vergleich allerdings im unteren Mittelfeld.

Das Vertrauen in Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist laut einer neuen Studie weltweit auf einem moderat hohen Niveau. Zu diesem Schluss kommt ein internationales Team von 241 Forschenden unter der Leitung von Viktoria Cologna von der ETH Zürich und Niels Mede von der Universität Zürich (UZH). «Eine Mehrheit der Befragten wünscht sich zudem ein Engagement der Forschenden in Politik und Gesellschaft», schreibt die UZH in einer Mitteilung. Für eine oft kolportierte «Vertrauenskrise» der Wissenschaft finde die Studie also keine Belege.

Für die Studie befragten die Autorinnen und Autoren 71922 Personen in 68 Ländern, darunter viele wenig erforschte Länder des globalen Südens. Die Untersuchung liefert erstmals seit der Coronapandemie weltweite repräsentative Umfragedaten dazu, in welchen Bevölkerungsgruppen und Weltregionen Forschende als besonders vertrauenswürdig wahrgenommen werden, inwiefern sie sich öffentlich engagieren sollten und ob die Wissenschaft wichtigen Forschungsthemen genügend Priorität einräumt. Zudem zeigt die Studie, wie die Schweiz im internationalen Vergleich abschneidet.

Keine Vertrauenskrise festgestellt

Ein zentraler Befund: In allen 68 Ländern vertraut eine Mehrheit der Bevölkerung den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern: Sie hält sie mehrheitlich für qualifiziert (78 Prozent), ehrlich (57 Prozent) und um das Wohl der Gesellschaft



Ein zentraler Befund: In allen 68 Ländern vertraut eine Mehrheit der Bevölkerung den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. BILD PASCAL TURIN

besorgt (56 Prozent). «Dieses Ergebnis stellt die These einer «Vertrauenskrise» der Wissenschaft in Frage», lässt sich Co-Autorin Viktoria Cologna in der Mitteilung zitieren.

Allerdings glauben weltweit weniger Menschen, dass Forscherinnen und Forscher anderen Meinungen Beachtung schenken (42 Prozent). «Die Autorinnen und Autoren der Studie empfehlen den Forschenden deshalb, sich vermehrt dem Dialog und der Interaktion mit der Gesellschaft zu öffnen», heisst es in der Mitteilung weiter.

Im weltweiten Vergleich liegt die Schweiz mit Rang 47 im unteren Mittelfeld: Zwar ist das Vertrauen in die Wissenschaft auch hierzulande moderat hoch, doch liegt der Durchschnittswert knapp unter dem Mittelwert aller untersuchten Länder (auf einer Skala von 1 = sehr niedrig

bis 5 = sehr hoch) und damit unter dem vieler afrikanischer und nordeuropäischer Länder – aber noch vor Russland und einigen ehemaligen Sowjetrepubliken.

Aktive Rolle der Wissenschaft

Die Autorinnen und Autoren der Studie stellen laut der UZH nicht nur Unterschiede zwischen den Ländern, sondern auch zwischen Bevölkerungsgruppen fest: «In vielen Ländern, so auch in der Schweiz, bringen beispielsweise Personen mit einer rechtsgerichteten und konservativen politischen Einstellung den Forschenden weniger Vertrauen entgegen», so Niels Mede in der Mitteilung. Dies deutet auf eine Polarisierung der Einstellungen zur Wissenschaft entlang politischer Positionen hin.

Dennoch befürwortet eine Mehrheit der Bevölkerung eine aktive Rolle der Wis-

senschaft in Politik und Gesellschaft. Weltweit wünschen sich 83 Prozent der Befragten, dass Forschende mit der breiten Öffentlichkeit kommunizieren sollten. Nur eine Minderheit von 23 Prozent heisst es nicht gut, wenn sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aktiv für bestimmte politische Massnahmen einsetzen. In der Schweiz sind 55 Prozent der Befragten der Meinung, dass sich Forschende vermehrt in politische Entscheidungsprozesse einbringen sollten; 20 Prozent stimmen dieser Aussage nicht zu.

Hohe Priorität sollte gemäss Umfrage der Forschung in den Bereichen Gesundheit, Energie und Armutsbekämpfung eingeräumt werden, während die Rüstungsforschung als weniger wichtig erachtet wird und die Befragten sogar der Meinung sind, dass die Wissenschaft ihr zu viel Bedeutung beimisst. (pd.)